

REZENSION

Jane Wegewitz/Tom Pürschel: Broder, Cerf & Löbl – Nachbarn auf Zeit. Neighbours for Some Time

Jane Wegewitz/Tom Pürschel: Broder, Cerf & Löbl – Nachbarn auf Zeit. Neighbours for Some Time, Berlin: Hentrich & Hentrich 2017, 144 S., ISBN: 978-3955651893, EUR 19,90.

Besprochen von Eva Balz.

Mit *Next-Door Neighbours* eröffnete im Juni 2015 die erste Ausstellung der Projektgruppe Enterhistory in Leipzig. Ihrer Webpräsenz zufolge ist es das Ziel dieser Gruppe, einen „Zugang zu Geschichte [...] außerhalb universitärer Strukturen und im täglichen Leben, mit Verstand und einem Bekenntnis zu der Verantwortung, die uns aus diesem Anliegen erwächst“ zu schaffen. Der Ausstellungsband, der unter dem Titel *Broder, Cerf & Löbl – Nachbarn auf Zeit* 2017 im Hentrich & Hentrich Verlag erschien, ist ein Beleg dafür, dass diese Aufgabe bei Jane Wegewitz und Tom Pürschel, den Gründern von Enterhistory, in den richtigen Händen liegt. Der Band stellt eine leicht veränderte Fassung der Ausstellungstexte dar. Sein Fokus liegt auf drei Familien, die seit dem frühen 20. Jahrhundert in den Leipziger Stadtteilen Schleußig und Plagwitz ansässig waren: Den Broders, den Cerfs und den Löbls. Alle Familien lassen sich im Bürgertum verorten. Als Unternehmer, Anwälte und Künstler hatten ihre Angehörigen Vermögen und Ansehen erlangt.

Im Titel *Nachbarn auf Zeit* scheint bereits das Spannungsverhältnis auf, um das die Darstellung kreist: Die vorgestellten Personen waren jahrelang selbstverständlich Teil der Stadtviertel. Sie pflegten Beziehungen, knüpften Freundschaften, besuchten Schulen und gingen ihren Berufen nach. Als Unternehmer zahlten sie Steuern und waren Arbeitgeber. Gleichzeitig konnte diese Verwurzelung nur temporär sein. Ab 1933 erodierte die Normalität für die drei Familien zunehmend, bis schließlich das Verbleiben in der Nachbarschaft zunehmend eine Lebensgefahr darstellte.

In Titel und Schwerpunkt erinnert die Publikation an die Berliner Ausstellungsinstallation *Wir waren Nachbarn* aus dem Jahr 2005, die seit 2010 dauerhaft im Rathaus Schöneberg eingerichtet ist. In aktuell 159 biographischen Alben wird dort ein Querschnitt durch die ehemalige Nachbarschaft vorgestellt. Eine ähnlich breite Perspektive scheint auch in der Webpräsentation zur Leipziger Ausstellung auf, die gemeinsam mit Stephan Wein erarbeitet wurde.² Eine interaktive Karte gibt dort Aufschluss über die Wohnorte und biographischen Daten zu über 120 ehemaligen Nachbarn jüdischer Herkunft.

¹ Pürschel, Tom/Wegewitz, Jane: # EnterHistory!, online unter <http://enterhistory.de/index.php/wir.html?language=de> [2.8.2018].

² Online unter: www.next-door-neighbours.de [2.8.2018].

Mit der Entscheidung, die Darstellung im Ausstellungsband selbst auf drei Familien zu konzentrieren, wurde demgegenüber eine verengte Perspektive gewählt. Dieser Zugang eignet sich jedoch besonders gut, um die Integration über Generationen hinweg und in einem weitverzweigten Beziehungsgeflecht nachzuvollziehen. Die drei großen Hauptteile des Buches unterscheiden sich hinsichtlich ihres Aufbaus leicht. Die Kapitel zu den Familien Broder und Löbl werden mit der Geschichte des jeweiligen Familienunternehmens eingeleitet. Bei Broder & Söhne handelte es sich um ein Metallunternehmen, Dr. Löbl & Co war eine Rauchwarenfärberei. In diesen Textteilen wird die Familiengeschichte mit allgemeinen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen verzahnt, was dem Leser ein plastisches Bild von Zeit und Ort zeichnet. Zudem unterstreichen die Beschreibungen der langen Unternehmensgeschichte mit ihren unterschiedlichen Phasen des Ausbaus die enge Verbindung der beiden Familien mit ihrem Wohnort. Das Kapitel zur Familie Cerf beginnt direkt mit der Vorstellung ihrer Mitglieder. Die Cerfs betrieben kein großes Familienunternehmen wie die beiden anderen Familien, sondern waren als Juristen, Künstler und Kaufleute tätig.

Zusätzlich zu kurzen Unterkapiteln, die sich einzelnen Mitgliedern der Familien Broder, Cerf und Löbl zuwenden, werden weitere Perspektiven in die Darstellung integriert. So erinnert sich beispielsweise ein Freund an die Familie Broder. Auf diese Weise setzt sich ein komplexes Bild sozialer Beziehungen zusammen, das dem Leser die vorgestellte Personengruppe nahebringt. Besonders eindrucksvoll sind die kurzen Abschnitte, in denen Zeitzeugen vergangene Normalität schildern, wie etwa Manfred Löbl „Sonntagmorgens in der Fabrik“ oder Ruth Cerf ihre „Kindheit in Leipzig“. Der scharfe Kontrast dieser Berichte zur Geschichte der Diskriminierung und Verfolgung macht stellvertretend die Verluste deutlich, die die drei Familien wie viele andere erlitten. Dieser Effekt ist wirkungsvoll und gleichzeitig subtil, auf Moralisationen wird durchgehend verzichtet.

Geschmackssache ist sicherlich die Entscheidung der Autoren, die Vorgestellten teilweise mit einer Unterüberschrift zu charakterisieren. So lernt der Leser Josef Broder als den „Geschäftsmann“ und seinen Bruder Elias als den „Jungen, der in der Stadt herumkommt“ kennen. Arthur Cerf wird als „Kaufmann für Feines“ eingeführt und der Lebensgeschichte von Ruth Cerf sind die Begriffe „Schönheit und Politik“ vorangestellt. Während dieses Stilmittel dem Leser zwar eine Orientierung innerhalb des großen vorgestellten Personenkreises bietet, birgt es das Risiko, Biographien, Persönlichkeiten und deren Widersprüchlichkeiten auf Chiffren zu verkürzen.

Alle Texte zeichnen sich durch eine beachtliche Präzision und Detailtreue aus. Die Rechercheleistung der Autoren zeigt sich auch in den vielen aufschlussreichen Dokumenten und Fotografien, die den Text begleiten. Dabei profitiert die Darstellung entschieden von der umsichtigen Gestaltung durch Franziska Frenzel. Wie gründlich vorgegangen wurde, zeigen auch Abbildungen der Standorte ehemaliger Firmensitze aus dem Jahre 2015. Auch der Alte Israelitische Friedhof in Leipzig wurde aufgesucht, um nach Grabstellen der Protagonisten zu suchen. Generell ist die quellengesättigte Darstellung eine Stärke des Bandes. Die beschriebenen Ereignisse werden nachdrücklich belegt und der Rechercheprozess ist selbst für den Leser nachvollziehbar. Teilweise erschwert die Menge an Informationen jedoch den Lesefluss, beispielsweise wenn alle Banken namentlich aufgeführt werden, bei denen die Firma Broder Konten führte (S. 20).

Der Text ist immer dann am stärksten, wenn nicht chronologisch-kleinteilig erzählt wird, sondern partikulare Aspekte, die in den unterschiedlichen Quellen gefunden wurden, in einen breiteren Kontext eingeordnet werden.

Indem die Darstellung nicht nur eine Geschichte von Verfolgung und Ausgrenzung erzählt, sondern der Normalität des Zusammenlebens in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts viel Raum zugesteht, leistet sie dreierlei: Erstens skizziert sie jüdisches Leben vor 1933 auf differenzierte Weise. Es finden sich unter den vielen Personen, die der Leser kennen lernt, sowohl Angehörige des orthodoxen Judentums wie Moritz Chamizer, den Vater der späteren Lucie Löbl, als auch Personen, in deren Biographie Religion keine wesentliche Rolle zu spielen scheint, wie etwa Hans Cerf und seine Schwester Ruth. Auch politische Anschauungen und Lebensstile unterschieden sich zwischen den vielen Protagonisten. Zweitens verdeutlicht die Gegenüberstellung der gelebten Nachbarschaft mit der folgenden Auswanderung, Deportation und teilweise Ermordung das Ausmaß individuellen Leids. Ohne den Schaden an Körper und Leben zu relativieren, ermöglicht der Band einen Einblick in die seelischen Folgen von Entwurzelung und Statusverlust sowie der Fragmentierung verwandtschaftlicher und sozialer Beziehungen. Drittens macht er darüber hinaus auf den Verlust aufmerksam, den die Emigration und Ermordung jüdischer Nachbarn für die städtische Gemeinschaft bedeutete. Viele der Vorgestellten hatten sich, wie bei der Lektüre deutlich wird, im Leipziger Kulturleben engagiert oder gesellschaftliche Ämter innegehabt. Als Unternehmer hatten sie zum Wohlstand der Gemeinde beigetragen. Noch grundlegender prägten die Broders, Cerfs und Löbls als Mitschüler, Bekannte, Arbeitgeber und Kunden das alltägliche Leben des Stadtteils.

Mit dem Ausstellungsband ist ein außerordentlich vielschichtiger Einblick in die Mikrogeschichte des 20. Jahrhunderts gelungen. Während die Darstellung den Spezifika der jeweiligen Familiengeschichten gerecht wird, bietet sie zahlreiche Anknüpfungspunkte, um die Entwicklungen als exemplarisch begreifen zu können. Es steht zu hoffen, dass das Team von Enterhistory weitere Gelegenheiten haben wird, seine Forschungs- und Vermittlungskompetenz außerhalb universitärer Strukturen unter Beweis zu stellen.

Zitiervorschlag Eva Balz: Rezension zu: Jane Wegewitz/Tom Pürschel: Broder, Cerf & Löbl – Nachbarn auf Zeit. Neighbours for Some Time, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 12 (2018), 23, S. 1–3, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_23_balz.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Rezensentin Dr. des. Eva Balz, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Zeitgeschichte, Ruhr-Universität Bochum. 2014–2015 wissenschaftliche Leitung der Ausstellung Verfahren. ‚Wiedergutmachung‘ im geteilten Berlin (Aktives Museum e.V. und Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin). 2018 Promotion mit der Arbeit Vergangenheitspolitik und Eigentumspolitik im Kalten Krieg. Das Oberste Rückerstattungsgericht für Berlin an der Ruhr-Universität Bochum.